

12 **Esslingen 1919–1949. Von Weimar bis Bonn.** Begleitband zu der Ausstellung gleichen Titels 1991 in Esslingen. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 530 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert DM 30,-

Von Weimar bis Bonn, so lautete der Untertitel einer 1991 vom Stadtarchiv Esslingen organisierten Ausstellung zur Geschichte der Stadt zwischen Erstem Weltkrieg und Gründung der Bundesrepublik. Man erinnert sich: Die Vorbereitungen zu dieser Ausstellung in den 80er Jahren waren von manch politischem und fachlichem Gerangel begleitet, die schließlich in einem letzten Höhepunkt zwar nicht die Eröffnung der Ausstellung, aber fast das Erscheinen des Begleitbandes verhindert hätten. Dies – ohne Zweifel – wäre mehr als bedauerlich gewesen, denn was bleibt, ist das Gedruckte. Ausstellungen stehen nicht ewig, meist viel zu kurz, nämlich nur Wochen. Der schnellebige Zeitgeist verlangt stets nach neuen Reizen, auch auf kulturellem Sektor; und kurze Zeit später erinnern sich nur noch wenige an das Geschehene und Erläuterte, das historische Detail – oft mühsam erforscht – ist wieder dem Vergessenen anheimgegeben.

Hinsichtlich des Begleitbandes hat sich die Hartnäckigkeit des Esslinger Stadtarchivars Dr. Walter Bernhardt sicher ausgezahlt. Bernhardt betonte im Vorspiel auf der kommunalpolitischen Bühne immer wieder, daß eine Ausstellung über die nationalsozialistische Herrschaft in Esslingen, an die zunächst seitens des Gemeinderats gedacht war, auch deren Vorgeschichte – die Jahre der Weimarer Republik – und die Nachwirkungen mindestens bis zum Jahr 1949 mit umfassen müsse. Die rund zwanzig Autoren des Bandes vermögen nun aufzuzeigen, daß die «Machtergreifung» keineswegs vom Himmel fiel und daß auch nach 1945 – trotz alliierter Besatzung und sogenannter Entnazifizierung – die Welle braunen Gedankenguts nicht selten bis weit in die Zeit des Wirtschaftswunders hinüberschwappte. Martin und Sylvia Greiffenhagens einleitender, nur acht Seiten umfassender, komprimierter Aufsatz über *Politische Traditionen in Deutschland* stellt in seltener, fast idealtypischer Weise ein vorgezogenes Résumé dar, das angesichts brennender Asylantenheime, politisch motivierter Morde von rechts, erneut mit erhobenem Arm marschierenden Horden und unsäglich dummen «Polacken- und Juden»-Stammtischgesprächen erschreckende Aktualität erhält.

Die von Walter Bernhardt organisierten und redigierten Fachbeiträge orientieren sich naturgemäß an den Themen und Abteilungen der Ausstellung und umfassen alle wesentlichen Punkte der Geschichte der Jahre 1919 bis 1949. Einsetzend mit den revolutionären Bewegungen 1918/19 und dem Entstehen der deutschen Republik, dem sich eine Betrachtung der Geschichte der Arbeiterbewegung und eine Untersuchung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zur Zeit der Weimarer Demokratie sowie der Wahlen 1930–1932 anschließt, führen sie den Leser zur eigentlichen Geschichte des sogenannten Dritten Reiches: zur Geschichte der NSDAP von 1920 bis 1945 und zu den «klassischen» Themen wie der Machtergreifung, der Verfolgung der Regimegegner und der jüdischen Bür-

ger, dem Widerstand und nonkonformen Verhalten. Daneben erfahren aber auch esslingen-spezifische Themen der Jahre zwischen 1918 und 1950 Beachtung, unter anderem die Lehrerbildung in Esslingen, die Frauenarbeitschule, die Mütterschule oder die Volkshochschule.

Aufsätze über das erste Besatzungsjahr und das Esslinger Wirtschaftsleben in der Nachkriegszeit sowie neue Untersuchungen über Displaced Persons und die Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen beleuchten die schwierigen Verhältnisse in den Jahren nach Kriegsende. Gleichsam als Anhang sind 22 Kurzbiographien von Tätern und Opfern – darunter leider keine Frau! – den Aufsätzen unterstützend beigefügt.

Wie gesagt, die Landes- und Ortsgeschichte wäre um eine wertvolle Publikation ärmer, hätte der Eklat um einen eher in assoziativem denn wissenschaftlich argumentierendem Ton gehaltenen Beitrag um das Esslinger Kriegerdenkmal das Erscheinen des Bandes noch verhindert. Daß Stadtarchivar Bernhardt den fraglichen Aufsatz aufgrund inhaltlicher Mängel als dem Begleitband zur Ausstellung nicht angemessen hielt, unterstreicht seine Ernsthaftigkeit als Historiker. Daß er, nachdem andere Autoren mit dem Zurückziehen ihrer Beiträge gedroht hatten und ein städtischer Ukas die Aufnahme des Aufsatzes in den Band anordnete, für das Ganze nicht mehr verantwortlich zeichnen konnte und wollte und Walter Bernhardt folgerichtig in dem Werk nicht genannt wird, ist nur konsequent. Ob die unschöne Auseinandersetzung letztlich auch wirklich nötig war, darf man aber eher bezweifeln, vermag doch der zugegebenermaßen schwache Beitrag, dessen Quintessenz man aber sicher zustimmen wird, die Qualität der Veröffentlichung in keiner Weise zu beeinträchtigen.

Der Stadt als Geldgeber, dem (ungenannten) Herausgeber und den Autoren ist nicht zuletzt deshalb zu danken, weil sie sich (fast) alle nicht scheuten, Roß und Reiter der Jahre 1933 bis 1945 beim Namen zu nennen und nicht jener schwer verständlichen und unangebrachten Zurückhaltung frönten, die in vergleichbaren Unternehmungen nicht selten im Unverbindlichen endet.

Raimund Waibel

HEINZ H. POKER: **Chronik der Stadt Stuttgart 1984–1987.** (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 51.) Stuttgart Klett-Cotta 1991. 498 Seiten mit 25 Abbildungen. Leinen DM 42,-

Als Quellengrundlage für dieses gerade vier Kalenderjahre umfassende Werk dienten drei Stuttgarter Tageszeitungen und das städtische Amtsblatt. Diese methodische Beschränkung, die jeder Benutzer für sich kritisch hinterfragen sollte, schließt nebenbei auch das Risiko ein, daß Druckfehler aus dem «kurzlebigen» in das «langlebige» Medium übertragen werden. Nur ein Beispiel sei hier erwähnt: auf Seite 155 steht «Fred Uhlmann» statt richtig «Fred Uhlman».